

Im Haus Sibylla gibt es Hilfe bei der Stimmabgabe

Muggensturmer Seniorenheim legt auf demokratische Teilhabe auch im hohen Alter noch großen Wert

Von Stefan Maue

Muggensturm. Für Ingelore Zimmermann ist es schon ganz klar, wo sie ihr Kreuz am Sonntag auf dem Wahlzettel setzen wird. Schließlich hat sie einst von ihrem Vater eine klare Ansage erhalten: „Wenn du nicht Willy Brandt wählst, werde ich dich enterben“, hatte er einst etwas scherzhaft zu ihr gesagt.

Ingelores Vater sei ein leidenschaftlicher Sozialdemokrat gewesen, natürlich Parteimitglied und unter anderem auch Stadtrat, erzählt sie. Mithin verhehlt die 89-Jährige ihre Sympathien für die SPD auch in ihrem betagten Alter keineswegs:



Bundestagswahl

„Scholz soll Bundeskanzler bleiben, er hat zwar auch Fehler gemacht, ist aber besser als Merz“, sagt sie mit aller Entschlossenheit.

Die einst im Schwarzwald beheimatete Zimmermann hat mittlerweile in der Muggensturmer Seniorenresidenz Haus Sibylla ihr Domizil gefunden. „Ich lese jeden Tag den politischen Teil der Tageszeitung, andere in meinem Alter interessieren sich nur noch für die Todesanzeigen“, wie sie sagt. Dabei seien nach ihrem Empfinden Themen wie Steuerbelastung, Pflegegeld und Renten im Wahlkampf eigentlich zu kurz gekommen.

Zimmermann ist fest entschlossen, am Sonntag die kurze Strecke zum Wahllokal im Kinderhaus Storchennest mit ihrem Rollator alleine zu bewältigen. „Wir stehen aber auch bereit, um zu helfen“, betonen Einrichtungsleiterin Heike Schwebel und Meike Czerkas, Leiterin der sozialen Betreuung im Haus Sibylla. Denn: Die Muggensturmer Seniorenre-



Klare Vorstellungen über ihre Wahl hat die 89-jährige Ingelore Zimmermann (rechts). Für Einrichtungsleiterin Heike Schwebel ist die demokratische Teilhabe von hoher Bedeutung.

Foto: Stefan Maue

sidenz ist als Mitglied der Compassio Gruppe eine von bundesweit 500 Pflegeeinrichtungen, die an der Initiative „Demokratie pflegen“ teilnimmt. Politische Teilhabe und barrierefreie Wahlbeteiligung werden dabei angestrebt. „Viele wissen oft nicht so genau, wo man die Kreuze auf dem Stimmzettel machen muss“, weiß Zimmermann um die Unsicherheit, die auch manch ein Mitbewohner im Haus Sibylla vor der Wahl zeige. Und sie lässt keinen Zweifel: „Da ist es gut, dass es Leute gibt wie hier, die entsprechend helfen können.“

Nach den Erfahrungen von Heike Schwebel ist das Interesse an dieser Wahl im Haus Sibylla eher weniger ausgeprägt als in früheren Zeiten. Nur etwa ein halbes Dutzend Briefwähler habe sie registriert, während es vor Jahren deutlich mehr gewesen seien. Gleichwohl helfen die Betreuerinnen im Haus bei Bedarf, wenn es um die Beantragung der Briefwahlunterlagen geht. „Oft übernehmen das aber auch die Angehörigen“, sagt Czerkas. Freilich gebe es auch etliche Bewohner, die kein allzu großes Interesse an der Bundestagswahl zeigten.

Heike Schwebel betont indessen, wie wichtig die Stimmabgabe gerade von Menschen sei, die in ihrer Vergangenheit viel erlebt hätten. „Einige sind auch dabei, die wohl nicht wählen würden, wenn wir sie nicht an den Wahltermin erinnert hätten – und sie sind froh darüber“, so Czerkas.

Bei Bedarf würden am Sonntag in jedem Fall genügend Betreuungskräfte bereitstehen, um die Seniorinnen und Senioren ins angrenzende Wahllokal zu begleiten. Freilich geht das in der Regel nur bis zur Wahlkabine. „Die Kreuze setzen muss

dann jeder selbst“, betonen Schwebel und Czerkas. Nur in Ausnahmefällen – etwa bei Leuten mit schwerer Sehbehinderung, die zuvor keine Briefwahl beantragt haben – sei es für die Betreuungskraft auch möglich, auf Anweisung das entsprechende Kreuz zu machen.

„Wichtig ist bei all unseren persönlichen Gesprächen aber, dass wir zwar zum Wählen motivieren, aber politisch neutral bleiben“, betont Schwebel. Neu ist für sie die Unterstützung bei der Bundestagswahl nicht. Schon bei den vergangenen Europa-, Landtags-, Kommunal- und Bürgermeisterwahlen gab es entsprechende Be-

„

Viele wissen oft nicht so genau, wo man die Kreuze machen muss.

Ingelore Zimmermann
89-jährige Bewohnerin

treuung im Haus Sibylla. So erinnert sich die Einrichtungsleiterin etwa an die Vorstellung von Johannes Kopp (SPD) vor seiner Wahl zum Bürgermeister in der Seniorenresidenz: „Da war es total voll hier, weil viele ihn schon von früher kannten.“

Das Angebot zur Hilfe bei der Wahl – sei es bei Erklärungen zum Wahlprozedere, zur Briefwahl oder zum Erreichen des Wahllokals – stoße in jedem Fall auf sehr positive Resonanz, bekräftigt Schwebel: „Wir machen hier alles, was möglich ist, damit die Menschen ihr Leben weiterleben können, ohne nur an Tischen vor sich hinzustarren. Und dazu gehört auch die Möglichkeit, wählen gehen zu können.“

Compassio-Geschäftsführer Christopher Nolde versichert seinerseits, dass „wir es als unsere staatsbürgerliche Verantwortung und Fürsorgepflicht sehen, die Teilhabe unserer Bewohner am demokratischen Prozess zu fördern“.

Eingeschränkter Bahnverkehr zwischen Kuppenheim und Karlsruhe

Aufgrund von Bauarbeiten der Bahn-Tochter DB InfraGo fallen in den Nächten vom 23. Februar bis zum 7. März mehrere S-Bahnen aus

Karlsruhe/Rastatt (red). Auf der Bahnstrecke zwischen Karlsruhe und Offenburg kommt es in den Nächten von Sonntag, 23. Februar (jeweils ab 21 Uhr), bis Freitag, 7. März (jeweils bis 5 Uhr), aufgrund von Bauarbeiten der Bahn-Tochter DB InfraGo zu Einschränkungen auf den Stadtbahnlinien S7, S8 und S71.

So entfällt laut Mitteilung der Albtal-Verkehrs-Gesellschaft (AVG) in den Nächten vom 23./24. Februar und 24./25. Februar bei der Linie S8 der Abschnitt zwischen Kuppenheim und Karlsruhe Tullastraße. Ein Schienenersatzverkehr

(SEV) mit Bussen wird zwischen Kuppenheim und Karlsruhe Hauptbahnhof eingerichtet. Die Fahrten der Stadtbahnlinie S7 nach 21 Uhr zwischen Rastatt und Karlsruhe Tullastraße entfallen zudem komplett.

In den Nächten vom 25./26. Februar, 26./27. Februar sowie 28. Februar/1. bis 2./3. März entfällt indes bei der S8 der Abschnitt zwischen Rastatt und Karlsruhe Tullastraße. Die Fahrten Rastatt-Karlsruhe Tullastraße der Stadtbahnlinie S7 nach 21 Uhr entfallen ebenfalls komplett. Ein SEV mit Bussen wird je-

weils zwischen Kuppenheim beziehungsweise Rastatt und Karlsruhe Hauptbahnhof eingerichtet.

Vom 23. bis 26. Februar entfällt zudem die Fahrt der Stadtbahnlinie S71 mit Abfahrt am Karlsruher Hauptbahnhof um 22.49 Uhr und geplanter Ankunft in Baden-Baden um 23.18 Uhr. Einen Schienenersatzverkehr gibt es nicht.

Zudem wird eine Fahrt im Frühverkehr der Stadtbahnlinien S7/S8 am 26. und 27. Februar umgeleitet: Betroffen ist die Linie S7/S8 mit Abfahrt Karlsruhe Tullastraße um 4.17 Uhr über Karlsruhe

Hauptbahnhof nach Bühl beziehungsweise Freudenstadt Hauptbahnhof. Diese Stadtbahn beginnt am 26. und 27. Februar in Karlsruhe Hauptbahnhof und verkehrt ohne Halt bis Rastatt und von dort wie gewohnt weiter nach Bühl und Freudenstadt.

Es verkehrt ein Ersatzbus zwischen Karlsruhe Hauptbahnhof Vorplatz (3.44 Uhr) über Durmersheim nach Rastatt (4.46 Uhr)

Weiter entfällt in den Nächten vom 3. bis 6. März zwischen Rastatt und Karlsruhe Tullastraße je Richtung eine Stadt-

bahn der Linie S7, während die Linie S8 wie gewohnt verkehrt. So wurde in Richtung Rastatt die S7 mit geplanter Abfahrt Karlsruhe Tullastraße um 22.17 Uhr und Ankunft in Rastatt um 22.56 Uhr gestrichen, während in der Gegenrichtung die Verbindung mit geplanter Abfahrt um 23.12 Uhr in Rastatt und Ankunft in Karlsruhe Tullastraße um 23.50 Uhr ausfällt. Ein SEV wird nicht eingerichtet.

Internet
avg.info/fahrplan/fahrplanauskunft

Meinung der Leser

Skurrile Verschiebung der Aufmerksamkeit

Ein Leserbrief über die Sicherheit für Radfahrer im Straßenverkehr als Reaktion auf einen Unfall in Rastatt, bei dem am 15. Februar ein 74-jähriger Fahrradfahrer schwere Verletzungen erlitten hatte:

Man munkelt, dass in Deutschland der fehlende Helm mittlerweile als das eigentliche Unheil angesehen wird – als ob ein Kopfschutz an sich eine magische Barriere gegen die Gefahren des Straßenverkehrs darstellen könnte. Der Unfall vom 15. Februar, bei dem ein 41-jähriger Autofahrer durch eine Vorfahrtsverletzung in einen Zusammenstoß mit einem 74-jährigen Radfahrenden verwickelt wurde, ist hierfür das perfekte Beispiel.

Anstatt den Unfallhergang und die strukturellen Mängel unseres Straßennetzes zu hinterfragen, wird ironischerweise der fehlende Helm als der Hauptschuldige für die Verletzungen inszeniert.

Man stelle sich vor: In den Niederlanden sorgt man mit speziellen Aufpflasterungen, Bremsschwellen und engere Kurvenradien an Wohngebietskreuzungen für eine nachhaltige Verkehrsberuhigung.

Ein System, das zeigt, wie bauliche Maßnahmen zu echter Sicherheit führen können. Und hier – in Deutschland – wird der Blick so scharf auf das kleine Detail des fehlenden Helms gerichtet, dass die wahren Ursachen in den Hintergrund rücken.

Der Autofahrer, der in einem System agiert, das den motorisierten Individualverkehr bevorzugt und dabei durch



Nach Unfällen mit Radfahrern – hier ein Symbolbild – rückt häufig die Notwendigkeit von Schutzhelmen ins Zentrum von Debatten. Eine Leserin sieht hier eine falsche Prioritätensetzung. Foto: 3M Deutschland GmbH/dpa/Getty/Witthaya Prasongsin/3M

Unachtsamkeit Radfahrende umfährt, ist dabei weniger der Täter als vielmehr ein Opfer.

Doch anstatt die strukturellen Mängel zu beleuchten, wird die Schuld auf ein Ausrüstungsdetail geschoben – fast, als hätte der Helm seine eigene Gesetzgebung.

Diese Verschiebung der Aufmerksamkeit ist so skurril, dass man fast den Eindruck gewinnt, unser Verkehrssystem sei zu einer kuriosen Bühne mutiert, auf der der Helm zur Hauptrolle avanciert ist, während die eigentlichen Ursachen der Unfälle unbemerkt im Hintergrund verweilen.

Als begeisterte Radfahrende appelliere ich an Medien und Entscheidungsträger: Richten Sie Ihren Blick vom symbolischen Helm ab und erkennen Sie die strukturellen Herausforderungen, die unsere Verkehrssicherheit wirklich gefährden.

Denn am Ende sind es nicht Helme, sondern eine durchdachte Infrastruktur, die letztlich alle Verkehrsteilnehmer schützt.

Inka Müller, Rastatt

Wir bitten die Einsender von Leserbriefen, ihre Telefonnummer anzugeben. Es stellt sich immer wieder heraus, dass Rückfragen erforderlich werden, die mit einem Telefonanruf geklärt werden können. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor. Leserbriefe spiegeln die Meinung der Einsender wider, die nicht mit der Ansicht der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion

Zutreffend und erschreckend

Zum BT-Bericht „Schule setzt Zeichen gegen Demokratiefeindlichkeit“ am Mittwoch, 12. Februar, von Yvonne Hauptmann erreichte uns dieser Leserbrief:

Einen Volltreffer für unsere europäischen Werte landet Kuppenheim. Natürlich liegt der Fokus der Favorite-Schule auf den wenigen Werkrealschulen im Ländle und auf der Auszeichnung in Stuttgart. Der Inhalt Ihres Berichts aber ist zutreffend und erschreckend zugleich: „Gerade bei älteren Schülern gibt es schon Haltungen, wo sich das Gegensteuern lohnt“ finde ich in Zeiten wachsender Demokratiefeindlichkeit sehr bedenklich und sollte unbedingt aufrütteln.

Das ist schon bezeichnend, was hier mitgeteilt wird. Von daher brauchen wir viel mehr Aktionen und Statements wie diese in Kuppenheim. Nicht nur in Schulen, aber gerade dort ist es fundamental wichtig vor dem Schritt junger Menschen mitten ins Leben. Mein Dank und meine Anerkennung geht an alle Fürsther, die Kuppenheimer Schule, ihren Rektor und alle Mitstreiterinnen und Mitstreiter zur diesbezüglichen Ehrung und Zertifizierung als Europaschule.

Dank auch an die Landesväter und -mütter im Kultusministerium, die diesen wertvollen Bildungsschlüssel für Frieden ins Leben gerufen haben. Viel Erfolg hiermit für die weitere Sichtbarkeit der Werkrealschule, für Bildung, für Gemeinsinn im Land, nicht nur in Kuppenheim. Jetzt dran bleiben, wir schaffen die tolerante Gesellschaft, Vielfalt, Solidarität!

Hans-Dieter Döll, Kuppenheim